

Niedersächsisches
Kultusministerium

Kerncurriculum
für das Gymnasium
Schuljahrgänge 6 - 10

Niederländisch



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Niederländisch in den Schuljahren 6 – 10 des Gymnasiums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Ulla Blokker, Emlichheim

Joachim Frensch, Bad Bentheim

Helmut Kuitert, Leer

Hajo Hülsdünker, Aurich

Hajo Oldermann, Aurich

Anette Vater-Hülsdünker, Aurich

Gesine van der Zanden, Neuenhaus

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2011)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:

Unidruck

Windthorststr. 3 - 4

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://www.cuvo.nibis.de> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Faches Niederländisch	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	9
3 Erwartete Kompetenzen	10
3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen	11
3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten	12
Hör- und Hör-/Sehverstehen	13
Leseverstehen	14
Sprechen	16
Schreiben	19
Sprachmittlung	20
3.1.2 Verfügung über sprachliche Mittel	20
Wortschatz	20
Grammatik	22
Aussprache und Intonation	23
Orthografie	23
3.2 Methodenkompetenzen	24
3.3 Interkulturelle Kompetenzen	26
4 Niederländisch als neu beginnende Fremdsprache in der Einführungsphase	28
5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	30
6 Aufgaben der Fachkonferenz	33
Anhang	34
A 1 Aufgabenformate zur Überprüfung der Kompetenzen	34
A 2 Kompetenzstufen	37

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches Niederländisch

Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext zunehmender internationaler Kooperation und Globalisierung stellt neue Anforderungen an das Fremdsprachenlernen. Der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in anderen Sprachen ist eine wichtige Voraussetzung erfolgreicher Kommunikation. Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, auf die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen. Für den schulischen Fremdsprachenunterricht bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ebenso wie die Notwendigkeit des Aufbaus einer umfassenden Methodenkompetenz.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenzen ist eine übergreifende Aufgabe von Schule, zu der der fremdsprachliche Unterricht einen besonderen Beitrag leistet. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es neben der Vermittlung fachlicher Kompetenzen auch Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und damit offenen, toleranten und mündigen Bürgern in einem zusammenwachsenden Europa zu erziehen. Dieses wird sie insbesondere als Bewohner eines Grenzraumes in die Lage versetzen, ihre erworbenen Kompetenzen in vielfältigen Praxisbezügen anzuwenden.

Niederländisch wird als gemeinsame Hochsprache von mehr als 25 Millionen Menschen in den Niederlanden, Belgien und Surinam gesprochen. Unmittelbar an diesen niederländischen Sprachraum grenzt das Bundesland Niedersachsen, das im Jahre 2000 eine „Gemeinsame Erklärung auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung“¹ mit dem Königreich der Niederlande herausgegeben hat. Zwischen den Niederlanden und Niedersachsen bestehen vielfältige Beziehungen zwischen Personen sowie historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Dies gilt insbesondere für den Grenzraum.

Der grenzüberschreitenden regionalen Zusammenarbeit in vielen Lebensbereichen kommt im zusammenwachsenden Europa eine immer größer werdende Bedeutung zu. Sprachkenntnisse bilden dabei eine wesentliche Voraussetzung. In diesem Zusammenhang hat der Niederländischunterricht die Aufgabe, auf die sprachlichen Herausforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft vorzubereiten. Unsere niederländischsprachigen Nachbarländer öffnen sich zunehmend auch als Geschäfts- und Dienstleistungsstandorte, die gerade für junge Menschen in Niedersachsen Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten bieten. Neue Chancen werden durch Abschlüsse einer grenzüberschreitenden Ausbildung, binationale Studiengänge und einer Fülle weiterer grenzüberschreitender Berufsperspektiven eröffnet. Darüber hinaus wird auch eine Stärkung der regional geprägten Identität erreicht. Dies kommt z. B. in Gruppen-, Schul- und Städtepartnerschaften zum Ausdruck.

¹ Gemeinsame Erklärung auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung zwischen dem Kultusministerium des Landes Niedersachsen und dem Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft der Niederlande unterzeichnet am 17.10. 2000 in Hannover, Fundstelle: <http://www.nibis.de/nli1/nldt/GemeinsameErklaerung.pdf>

Niederländisch ermöglicht darüber hinaus den unmittelbaren Zugang zu Literatur, Kunst, Musik, Geschichte und Philosophie der niederländischsprachigen Länder und trägt auf vielfältige Weise zur Entfaltung der Persönlichkeit bei.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung fremder Sprachen sind komplexe mentale Prozesse, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen jeweils verschieden zusammenwirken. Der Unterricht des Gymnasiums basiert auf der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler die niederländische Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge erlernen, sondern vielmehr individuell und kumulativ. Er muss diese unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lerndispositionen berücksichtigen und individuelle Lernprozesse ermöglichen.

Der Unterricht erfolgt in der Zielsprache (Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit). Er berücksichtigt die rezeptiven und produktiven kommunikativen Fertigkeiten gleichermaßen. Das Sprachhandeln im Niederländischunterricht findet in möglichst authentischen, bedeutsamen und herausfordernden Situationen statt (Prinzip der Authentizität). Die Lernatmosphäre muss es zulassen, dass die Schülerinnen und Schüler den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen. Zugunsten einer gelungenen fremdsprachlichen Verständigung wird die formale Korrektheit den kommunikativen Zwecken untergeordnet (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz).

Der Unterricht ist in allen Phasen ausgerichtet auf die Herausbildung der unter 3.1 genannten funktionalen kommunikativen Kompetenzen; insofern ist er stets (sprach-)handlungsorientiert.

Im Sekundarbereich I des Gymnasiums wird Niederländisch in unterschiedlichen Lehrgängen angeboten:

- als zweite Pflichtfremdsprache ab Schuljahrgang 6²,
- als dritte Pflichtfremdsprache in den Schuljahrgängen 7 – 9 bei Profilunterricht nach Stundentafel 1 (kann im Schuljahrgang 10 an die Stelle der ersten oder zweiten Pflichtfremdsprache oder als Wahlsprache fortgesetzt werden)³,
- als Wahlfremdsprache ab Schuljahrgang 7 bei Unterricht nach Stundentafel 2 zusätzlich zum Pflichtunterricht⁴,
- als Arbeitsgemeinschaft⁵.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten damit die Möglichkeit, ihren Lernschwerpunkt im sprachlichen Bereich zu setzen. Der Sprachlernprozess wird wesentlich von den Bedürfnissen, Einsichten und Absichten der Lernenden gesteuert. Er führt zu einer Erweiterung ihrer interkulturellen fremdsprachigen Handlungskompetenz, die mit der ersten Fremdsprache bereits angebahnt wurde. Der Erwerb der zweiten oder dritten Fremdsprache kann auf den in der ersten Fremdsprache erworbenen Strategien,

² Erl. des MK vom 03.02.2004 (SVBl. Nr.3/2004 S.107), geändert durch RdErl. v. 11.05.2006 (SVBl. 7/2004 S.248), 13.06.2008 (SVBl. 7/2008 S.204) und vom 05.03.2009 (SVBl. 4/2009 S.95): „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5-10 des Gymnasiums“, Punkt 4.7.3.

³ ebd., Punkt 3.3.2

⁴ ebd., Punkt 4.7.4

⁵ ebd., Punkt 4.7.4.2

Kenntnissen und Erfahrungen aufbauen und ermöglicht daher in einem kürzeren Zeitraum ein vergleichsweise hohes Kompetenzniveau.

Der Niederländischunterricht bahnt gegebenenfalls die nötigen sprachlichen, methodischen und interkulturellen Kompetenzen an, die das fach- und anwendungsorientierte Lernen mithilfe der niederländischen Sprache im bilingualen Unterricht und in bilingualen Modulen ermöglichen.

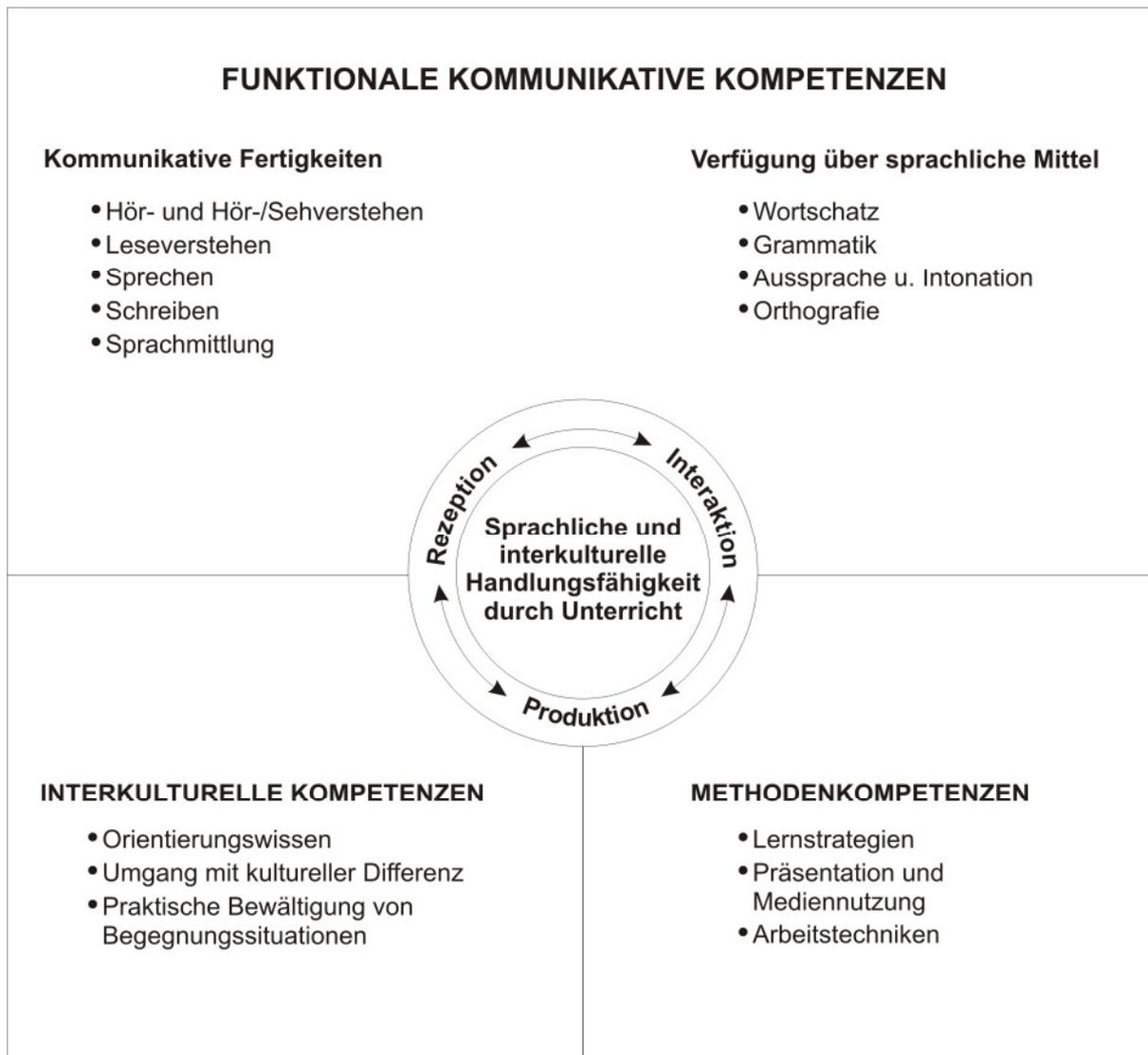
Im Niederländischunterricht des Gymnasiums haben die Schülerinnen und Schüler am Ende des Sekundarbereichs I Kompetenzen erworben, die sie befähigen, ihren Bildungsweg in berufs- und studienvorbereitenden Schulformen des Sekundarbereichs II kontinuierlich fortzusetzen.

3 Erwartete Kompetenzen

Im Niederländischunterricht ist die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit das übergeordnete Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zu Rezeption, Interaktion und Produktion. Hierbei greifen die drei im Strukturmodell dargestellten Bereiche der funktionalen kommunikativen Kompetenzen, der interkulturellen Kompetenzen und der Methodenkompetenzen ineinander.

Bei den funktionalen kommunikativen Kompetenzen wirken die kommunikativen Fertigkeiten und die sprachlichen Mittel zusammen. Die kommunikativen Fertigkeiten sind Hörverstehen bzw. Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. In den beiden erstgenannten rezeptiven Fertigkeiten erreichen die Schülerinnen und Schüler eine höhere Kompetenzstufe als in den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben. Mit Sprachmittlung ist die Fertigkeit des sinn-gemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint.

Zu den sprachlichen Mitteln gehören Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie. Sie sind funktionale Bestandteile der kommunikativen Kompetenzen und haben grundsätzlich dienende Funktion. Darüber hinaus werden Methodenkompetenzen erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Methoden, Arbeitstechniken, Lernstrategien und der Organisation des Sprachlernprozesses auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbstständig und effektiv gestalten zu können. Im Bereich der interkulturellen Kompetenzen werden Schülerinnen und Schüler befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität zu deuten und zu beurteilen. Sie eignen sich soziokulturelles Orientierungswissen an, entwickeln Interesse und Bewusstsein für eigene sowie andere Verhaltensweisen und gehen tolerant und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.



3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen

Das Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und die sie in Kommunikationssituationen nachweisen müssen. Sowohl die Aufgaben als auch die Unterrichtsgestaltung sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzansprüche erfüllen können.

Die im Folgenden dargestellten Kompetenzen dürfen nicht als einzelne, isolierte Vorgaben verstanden werden, denn jede Kompetenz ist ein Bestandteil eines komplexen Beziehungsgeflechts aller Kompetenzen. Im Zusammenwirken der Kompetenzbereiche haben die sprachlichen Mittel insofern eine „dienende Funktion“, als dass sie Voraussetzung sind für das Gelingen schriftlicher und mündlicher Kommunikation ebenso wie für zunehmend komplexer werdende Texte des Leseverstehens, Hörverstehens und Hör-/Sehverstehens. Da sich Sprachenlernen jedoch in den einzelnen Lernerbiographien

nicht in einer linearen Progression vollzieht, lassen sich die sprachlichen Mittel nicht als progressive Aufzählung von Strukturen oder Wortschatzeinheiten festlegen.

Die kommunikativen Fertigkeiten sind als Progression von (Doppel-)Schuljahrgang zu (Doppel-)Schuljahrgang formuliert. Für den Bereich der Grammatik wird auf Situationen hingewiesen, in denen durch unterschiedliche grammatische Formen Kommunikationsabsichten realisiert werden können. Für den Wortschatz werden ebenfalls Themenfelder und Situationen angegeben. Die konkrete Auswahl der zu vermittelnden Lexik und Grammatik ergibt sich aus dem Unterrichtszusammenhang unter Einbeziehung individueller Interessen und Bedürfnisse.

3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Die in diesem Kerncurriculum ausgewiesenen erwarteten Kompetenzen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR)⁶, der Niveaustufen des Sprachkönnens benennt und beschreibt. Das Kerncurriculum definiert diese erwarteten Kompetenzen als Regelanforderungen für die erfolgreiche Progression des Fremdsprachenerwerbs bis zum Abitur. Das Erreichen der für das Ende des 9. Schuljahrgangs angegebenen Kompetenzstufen lässt die erfolgreiche Mitarbeit in der Einführungsphase des 10. Schuljahrgangs erwarten. Ebenso ermöglicht das Erreichen der für das Ende der Einführungsphase angegebenen Kompetenzstufen die erfolgreiche Mitarbeit in der Qualifikationsphase (11./12. Schuljahrgang).

Die erwarteten Kompetenzen sind als Regelanforderungen für Niederländisch als zweite Pflichtfremdsprache auf Grundlage von Studentafel 2 formuliert. Dabei werden die im GeR genannten Kompetenzniveaus jahrgangsspezifisch konkretisiert und zum Teil durch Zwischenstufen ergänzt. Wird Niederländisch im Rahmen eines anderen Lehrgangs erteilt (Profilunterricht nach Studentafel 1, Wahlfremdsprache nach Studentafel 2 oder Arbeitsgemeinschaft, vgl. S. 9.) sind auf der Grundlage des Kerncurriculums von der Fachkonferenz Anpassungen vorzunehmen.

Folgende Kompetenzstufen werden am Ende des 7., 9. und 10. Schuljahrgangs erreicht:

Schuljahrgang	Hör- und Hör-/Sehverstehen	Lese verstehen	Sprechen	Schreiben
7	A2+	A2+	A2	A2
9	B1+	B1+	B1	B1
10	B2	B2	B1+	B1+

Die Aufgabenformate im Anhang (A 1) zeigen Möglichkeiten der Überprüfung, inwieweit die erwarteten Kompetenzen erreicht worden sind. Eine vergleichende Übersicht über die niveaustufenbezogene Progression der verschiedenen Schulformen befindet sich im Anhang (A 2).

⁶ Die Globalskalen des GeR befinden sich im Anhang.

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Schuljahrgänge 6/7

Am Ende des 7. Schuljahrgangs entnehmen die Schülerinnen und Schüler Äußerungen und Hörtexten bzw. Hör-/Sehtexten mit vertrauter Thematik wichtige Informationen (z. B. über Personen, Familie, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung), wenn in deutlich artikulierter Standardsprache gesprochen wird (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler

- folgen den Aufforderungen im weitgehend einsprachigen Unterricht,
- verstehen Anweisungen, Mitteilungen, Erklärungen oder Informationen über ihnen vertraute Themen, die in Standardsprache bei normaler Sprechgeschwindigkeit geäußert werden,
- entnehmen einem Gespräch die Hauptinformationen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher),
- erfassen den Inhalt von längeren Hörtexten, die vertraute Themen zum Inhalt haben und deren Wortschatz und Strukturen bekannt sind,
- entnehmen ausgewählten Radiosendungen und einfacheren Hörtexten mit überwiegend bekanntem Wortschatz und geläufigen Strukturen über vertraute Themen die Hauptinformationen,
- erfassen die Hauptinformationen von Fernsehmeldungen (z. B. *Jeugdjournaal*, *Klokhuis*) über aktuelle Ereignisse, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird,
- verstehen die wesentlichen Handlungselemente eines altersgerechten Filmes und weisen, geleitet durch Fragen, auch Detailverständnis nach,
- erfassen wesentliche Merkmale einfacher Geschichten und Spielszenen (Figuren und Handlungsablauf).

Schuljahrgänge 8/9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs verstehen die Schülerinnen und Schüler unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen und erkennen dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache, auch mit einfachen Aussprachevarianten, gesprochen wird (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Argumentationen und Diskussionen im Unterrichtsgespräch,
- verstehen Ankündigungen, Mitteilungen, Anweisungen und Anleitungen zu konkreten Themen, die in normaler Geschwindigkeit in Standardsprache, auch mit Aussprachevarianten, gesprochen werden,
- folgen im Allgemeinen den Hauptthemen von längeren Gesprächen, die in ihrer Gegenwart geführt werden,
- verstehen Vorträge und (literarische) Hörtexte, wenn die Thematik vertraut und die Dar-

stellung unkompliziert und klar strukturiert ist,

- verstehen das Wesentliche der meisten Radio- und Fernsehsendungen sowie von Audio-
texten über Themen von persönlichem Interesse (z. B. Interviews, kurze Vorträge oder Nach-
richtensendungen),
- verstehen in Abhängigkeit von der Aufgabenstellung selbstständig die wesentlichen Inhalte
von längeren, komplexeren, zunehmend auch authentischen Texten zu aktuellen Ereignissen
und Problemen sowie zu ausgewählten abstrakteren menschlichen und gesellschaftlichen
Themen, sofern diese an ihre Kenntnisse und Erfahrungen anknüpfen,
- folgen ausgewählten Filmen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen
wird, und entnehmen ihnen detaillierte Informationen.

Schuljahrgang 10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs verstehen die Schülerinnen und Schüler die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Gesprächsbeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen, wenn Standardsprache gesprochen wird. Sie folgen längeren Redebeiträgen und komplexerer Argumentation, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist. Sie verstehen in Rundfunk und Fernsehen gesprochene Standardsprache, wenn es um vertraute oder auch weniger vertraute Themen geht (B2).

Die Schülerinnen und Schüler

- folgen Argumentationen und Diskussionen, auch zwischen Muttersprachlern, und verstehen wichtige Einzelaspekte,
- verstehen die zentralen Inhalte auch komplexerer Darstellungen, wenn das Thema einigermaßen vertraut und deutlich strukturiert ist,
- verstehen detaillierte Anweisungen und Mitteilungen,
- folgen den meisten in Standardsprache und normalem Tempo gesprochenen Rundfunksendungen und Filmen sowie schwierigeren Fernsehprogrammen,
- folgen anspruchsvolleren Hörtexten (*luisterboeken*).

Leseverstehen

Schuljahrgänge 6/7

Am Ende des 7. Schuljahrgangs verstehen die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte zu vertrauten, konkreten Themen. In diesen Texten wird eine alltagsbezogene Sprache verwendet, die auf einem häufig verwendeten Grundwortschatz basiert (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Aufgabenstellungen, Anleitungen und Erklärungen im Unterrichtskontext,
- verstehen private und öffentliche Texte, wie Briefe und Informationsbroschüren, und entnehmen diesen wichtige Informationen,

- verstehen selektiv Sachtexte zu vertrauten Themen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen, wenn die Texte mit Hilfestellungen (z. B. Anmerkungen und Leitfragen) versehen sind,
- verstehen adaptierte Erzähltexte und einfache Jugendliteratur bezogen auf Thema, Figuren, Handlungsverlauf, emotionalen Gehalt und Grundeinstellung,
- erschließen auf verschiedene Weise unbekanntes Vokabular,
- gehen selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch um.

Schuljahrgänge 8/9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs lesen und verstehen die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig verschiedene Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches. In diesen Texten wird eine weitgehend authentische Sprache verwendet, die auf einem erweiterten Grundwortschatz basiert (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen selbstständig längere und komplexere fiktionale und nichtfiktionale Texte zu bekannten Themen und Zusammenhängen,
- entnehmen Sachtexten unter Verwendung von grundlegenden Texterschließungsverfahren gezielt Informationen und weisen Detailverständnis nach,
- erschließen weitestgehend selbstständig, nach entsprechender Vorbereitung, Texte außerhalb eigener Kenntnis- und Interessensgebiete, z. B. auch zu aktuellen Ereignissen und Problemen,
- erkennen unter Anleitung einzelne Gestaltungsmerkmale und ihre Wirkungsweise in authentischen Texten (sprachliche und stilistische Besonderheiten, Aufbau und Erzählperspektive).

Schuljahrgang 10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs lesen die Schülerinnen und Schüler sehr selbstständig. Sie verstehen Artikel und Berichte mit Bezug zu aktuellen Problemen sowie zeitgenössische literarische Prosa. Sie verfügen über einen großen Lesewortschatz und benutzen selektiv geeignete Nachschlagewerke (B2).

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen Briefe oder E-Mails zu bekannten Themen zügig,
- finden in langen und komplexen Texten schnell wesentliche Detailinformationen,
- erkennen bei unterschiedlichsten Texten schnell, ob es sich lohnt, die Lektüre zu einer gegebenen Fragestellung zu vertiefen,
- verstehen komplexere Annoncen,
- verstehen Texte zu aktuellen Themen, in denen der Autor einen bestimmten Standpunkt vertritt,
- lesen Sinn erfassend literarische Texte und verstehen Einzelheiten weitestgehend.

Sprechen

Schuljahrgänge 6/7

Interaktives Sprechen

Am Ende des 7. Schuljahrgangs verständigen die Schülerinnen und Schüler sich in einfachen, routinemäßigen Situationen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Angelegenheiten in Zusammenhang mit Schule und Freizeit geht. Sie führen sehr kurze Kontaktgespräche, verstehen aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können (A2).

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden gebräuchliche Verständigungsformeln des Unterrichts, um jemanden anzusprechen, zu bitten oder um auf jemanden zu reagieren,
- reagieren auf alltägliche Sprechanklässe und bewältigen alltägliche Sprechsituationen (verwenden z. B. Begrüßungs-, Höflichkeits- und Abschiedsformeln, laden jemanden ein und reagieren auf Einladungen, treffen Verabredungen, bitten um Entschuldigung und reagieren auf Entschuldigungen, drücken Zustimmung oder Ablehnung aus und formulieren ihre Vorlieben und Abneigungen,
- besprechen auf einfache Weise praktische Themen des Alltags, wenn sie klar, langsam und direkt angesprochen werden,
- verständigen sich bei einfachen Routineaufgaben (z. B. beim Einkaufen, Essen oder der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel), geben und erfragen Grundinformationen und besprechen, was man als Nächstes tun sollte,
- stellen und beantworten in einem Dialog persönliche Fragen und reagieren auf Feststellungen.

Monologisches Sprechen

Am Ende des 7. Schuljahrgangs äußern die Schülerinnen und Schüler sich mit alltäglichen Wendungen über Menschen, Tiere, Dinge, Orte, Alltagsroutinen, Lebensumstände, Vorlieben oder Abneigungen (A2).

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben sich und andere und geben über sich und andere Auskunft,
- sprechen über Tätigkeiten und Ereignisse und berichten in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich,
- beschreiben Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen,
- informieren über Pläne, Vereinbarungen und Ereignisse,
- beschreiben und vergleichen vertraute Gegenstände,
- erklären persönliche Vorlieben und Abneigungen,
- geben eine kurze, einfache und eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema und beantworten unkomplizierte Nachfragen.

Schuljahrgänge 8/9

Interaktives Sprechen

Am Ende des 9. Schuljahrgangs nehmen die Schülerinnen und Schüler ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teil, drücken persönliche Meinungen und Gefühle aus und tauschen Informationen über Themen aus, die ihnen vertraut sind, sie persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- erfragen und geben einfache Sachinformationen weiter,
- drücken Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit aus und reagieren auf entsprechende Gefühlsäußerungen,
- beginnen ein Gespräch über Erfahrungen und Ereignisse sowie über Themen des Alltags und erhalten dieses aufrecht, sofern deutlich gesprochen wird,
- bewältigen die meisten Alltagssituationen (z. B. Umgang mit Institutionen wie Bank, Polizei oder Krankenhaus während eines Auslandsaufenthaltes, Restaurant, Hotel, Kino),
- sagen in einer Diskussion über Themen von Interesse ihre eigene Meinung, sind aber möglicherweise manchmal schwer zu verstehen, wenn sie versuchen, genau auszudrücken, was sie sagen möchten,
- verdeutlichen ihre Meinung oder Reaktion, wenn es darum geht, ein Problem zu lösen oder praktische Fragen zu klären.

Monologisches Sprechen

Am Ende des 9. Schuljahrgangs sprechen die Schülerinnen und Schüler zusammenhängend zu Themen ihres Erfahrungs- und Interessensbereiches, z. B. beschreiben, berichten, erzählen und bewerten sie, wobei die einzelnen Punkte linear aneinander gefügt werden (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- drücken sich trotz einiger Formulierungsprobleme relativ mühelos aus und es gelingt ihnen trotz Unterbrechungen, ohne Hilfe erfolgreich weiterzusprechen,
- geben für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen,
- schildern reale und erfundene Ereignisse,
- geben die Handlung eines längeren Textes oder eines Filmausschnitts wieder und beschreiben die eigenen Reaktionen darauf,
- tragen eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema strukturiert vor, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden.

Schuljahrgang 10

Interaktives Sprechen

Am Ende des 10. Schuljahrgangs verständigen die Schülerinnen und Schüler sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessengebiet. Sie tauschen Informationen aus, prüfen und bestätigen sie, gehen mit weniger routinemäßigen Situationen um und erklären, warum etwas problematisch ist (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- beginnen ein Gespräch oder eine Diskussion und erhalten dieses auch bei sprachlichen Schwierigkeiten aufrecht,
- äußern in einer Diskussion über Themen von persönlichem Interesse sowie nach entsprechender Vorbereitung über aktuelle Ereignisse und Probleme Standpunkte und Meinungen,
- setzen die ihnen bekannten sprachlichen Mittel weitgehend differenziert adressaten- und situationsbezogen ein und drücken angemessen Überzeugungen und Meinungen, Zustimmung und Ablehnung aus,
- bewältigen die meisten Dienstleistungsgespräche und routinemäßigen Situationen, z. B. Umgang mit Behörden während eines Auslandsaufenthaltes,
- geben in einem Interview konkrete Auskünfte und reagieren auf Nachfragen,
- führen ein vorbereitetes Interview durch und stellen, falls erforderlich, Zusatzfragen,
- erklären, warum etwas ein Problem ist, diskutieren, was man als Nächstes tun sollte, und stellen Alternativen einander gegenüber.

Monologisches Sprechen

Am Ende des 10. Schuljahrgangs sprechen die Schülerinnen und Schüler zusammenhängend zu Themen, auch wenn diese über ihren Erfahrungs- und Interessensbereich hinausgehen, z. B. beschreiben, berichten, erzählen, schildern und bewerten sie, wobei die einzelnen Punkte strukturiert dargeboten werden (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- drücken sich trotz einiger Formulierungsprobleme relativ mühelos aus sprechen trotz Unterbrechungen, ohne Hilfe erfolgreich weiter,
- tragen eine vorbereitete Präsentation zu einem neuen oder komplexen Thema strukturiert vor,
- beschreiben den Handlungsverlauf, die Charaktere und die gestalterischen Mittel eines längeren (literarischen) Textes oder Filmausschnitts und erläutern ihre Einschätzungen.

Schreiben

Schuljahrgänge 6/7

Am Ende des 7. Schuljahrgangs schreiben die Schülerinnen und Schüler unter Verwendung der gebräuchlichsten Konjunktionen kurze Texte und Dialoge, die sich auf vertraute Themen wie Familie und Schule beziehen (A2).

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben kurze, einfache Notizen und Mitteilungen,
- schreiben in einer Reihe einfacher Sätze über das Leben in der Familie, die Lebensumstände und die schulischen Tätigkeiten,
- bedanken oder entschuldigen sich in einem einfachen persönlichen Brief oder einer E-Mail für etwas,
- senden einem Korrespondenzpartner eine kurze Bestätigung einer Verabredung,
- beschreiben kurz und einfach eine Person, ein Ereignis oder eine Erfahrung.

Schuljahrgänge 8/9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfassen die Schülerinnen und Schüler unkomplizierte, zusammenhängende Texte aus ihrem Interessengebiet sowie persönliche Briefe, in denen Erfahrungen und Eindrücke beschrieben werden (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Notizen mit relevanten Informationen und notieren eine Nachricht,
- schreiben Erfahrungsberichte und persönliche Briefe, in denen Ereignisse, Gefühle und Reaktionen in einem einfachen, zusammenhängenden Text beschrieben werden,
- schreiben kurze Berichte, in denen Sachinformationen weitergegeben und Handlungen begründet werden,
- fassen Informationen zu vertrauten Themen zusammen, berichten darüber und nehmen dazu Stellung,
- schreiben kreative Texte (Dialoge, Geschichten und Gedichte).

Schuljahrgang 10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfassen die Schülerinnen und Schüler zusammenhängende Texte zu Themen, auch wenn diese über ihre unmittelbaren Interessen- und Erfahrungsgebiete hinausgehen (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben übersichtliche, zusammenhängende Erfahrungsberichte und persönliche Briefe, in denen Ereignisse, Gefühle und Reaktionen beschrieben werden,
- schreiben Berichte, in denen Sachinformationen geordnet weitergegeben und Gründe für Handlungen erklärt werden,

- beschreiben fiktive und reale Personen und stellen deren Handlungsmotive dar,
- fassen größere Mengen von Informationen zu vertrauten Themen zusammen,
- fassen die Handlung eines Buches oder Films zusammen,
- stellen Argumente zu Problemen und Fragen zusammen, wägen gegeneinander ab und nehmen Stellung,
- schreiben einen kurzen einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse.

Sprachmittlung

Unter Sprachmittlung ist das sinngemäße, situations- und adressatengerechte Übertragen jeglicher Art von Mitteilungen in die jeweils andere Sprache zu verstehen. Sprachmittlung kann nur gelingen, wenn kulturspezifische Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache bekannt sind und berücksichtigt werden. Ziel ist es, als Mittler sach-, situations- und adressatengerechte Informationen weiterzugeben. Sprachmittlung verlangt die Integration der kommunikativen und methodischen Kompetenzen (z. B. Verwendung von Glossaren, Vorausplanung, Antizipation von Bedürfnissen der Gesprächspartner, Paraphrasen). Weder die mündliche noch die schriftliche Sprachmittlung ist mit Formen des textbasierten Übersetzens/Dolmetschens gleichzusetzen.

3.1.2 Verfügung über sprachliche Mittel

Das Beherrschen sprachlicher Mittel ist Voraussetzung für erfolgreiches Kommunizieren in der Fremdsprache. Die Progression der kommunikativen Kompetenzen ist verknüpft mit einer zunehmend sicheren Verwendung sprachlicher Mittel im Hinblick auf Umfang und Differenzierungsgrad.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend befähigt, sich über vertraute Themen der eigenen und fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur zu äußern.

Über den produktiven Wortschatz hinaus verstehen die Schülerinnen und Schüler zusätzliche lexikalische Einheiten hörend und lesend (rezeptiver Wortschatz) oder erschließen sich diese selbstständig (potenzieller Wortschatz).

Schuljahrgänge 6/7

Am Ende des 7. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen grundlegenden Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, um den Kommunikationsbedürfnissen in konkreten alltäglichen Situationen gerecht werden zu können und um Grundbedürfnisse in den Themenbereichen Familie und Freunde, Essen und Trinken, Einkaufen, Schule, Hobbys und nähere Umgebung auszudrücken (A2).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen und verwenden ein begrenztes sprachliches Repertoire, mit dem sie einfache häufig wiederkehrende Alltagssituationen bewältigen.

- verstehen und verwenden einfache grammatische Begriffe,
- verwenden unter Anleitung zweisprachige Wörterbücher und Wörterverzeichnisse der Lehrwerke sachgerecht.

Schuljahrgänge 8/9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen angemessenen Wortschatz, um in mehr oder weniger vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen alltägliche Angelegenheiten zu erledigen. Die in den Schuljahrgängen 6/7 genannten Themenbereiche werden vertieft und um die Bereiche Freizeitgestaltung, Reisen, Medien und Sport erweitert (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen und verwenden ein erweitertes Grundvokabular (u. a. zur Meinungsäußerung und zum Erfragen einfacher Informationen),
- erweitern ihren produktiven Wortschatz auch durch die Arbeit mit dem zweisprachigen Wörterbuch und ihren rezeptiven Wortschatz durch Einsichten in die Wortbildungslehre (u. a. Ableitungen). Sie verfügen zunehmend über Bezeichnungen grammatischer Elemente, um möglichst einsprachig zu kommunizieren und Sprachbewusstsein zu entwickeln.

Schuljahrgang 10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen hinreichend großen Wortschatz, um sich über häufige Alltagsthemen der eigenen und fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur äußern zu können. An Themenbereichen kommen Arbeitswelt, aktuelle Ereignisse und Landeskunde hinzu (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen und verwenden den Grundwortschatz sicher,
- verwenden Synonyme und variieren Formulierungen, um Wiederholungen zu vermeiden,
- verstehen und verwenden ein grundlegendes Vokabular zum Umgang mit Texten und Medien,
- nutzen einen umfangreicheren rezeptiven Wortschatz zum Verständnis authentischer, auch literarischer Texte,
- erweitern ihren Wortschatz durch die Arbeit mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern und geeigneten Nachschlagewerken und erschließen zunehmend sicher neue lexikalische Einheiten selbstständig.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler verfügen in zunehmendem Maß über häufig verwendete grammatische Strukturen, lernen diese intentions- und situationsangemessen anzuwenden und entwickeln allmählich ein elementares Strukturbewusstsein für die niederländische Sprache.

Der Bestand der rezeptiv verfügbaren Strukturen ist umfangreicher als der der produktiv verfügbaren Strukturen.

Schuljahrgänge 6/7

Am Ende des 7. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über grundlegende grammatische Strukturen und Satzmuster, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Dabei machen sie zwar noch elementare Fehler, trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten (A1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen und verwenden einfache Satzstrukturen für Aussagen in bejahter und verneinter Form, Fragen und Aufforderungen,
- drücken grundlegende Strukturen aus, erkennen die Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten und beschreiben diese mit einfachen Satzmustern,
- verstehen und verwenden ein grundlegendes Repertoire an Zeitformen für ihnen vertraute gegenwärtige, vergangene oder zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte,
- verstehen und verwenden ein begrenztes Spektrum von Strukturen zum Ausdruck von Handlungsaspekten (Gewohnheit, gerade ablaufende Handlungen, Fähigkeit, Wunsch, Erlaubnis und Verbot).

Schuljahrgänge 8/9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler in einem größeren Umfang über grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen mehr oder weniger vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie verwenden einfache Strukturen korrekt, machen aber bei komplexeren Strukturen noch Fehler. Trotzdem ist meistens klar, was sie zum Ausdruck bringen möchten (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen und verwenden Satzmuster, die komplexere Aussagen in bejahter und verneinter Form, Fragen und Aufforderungen enthalten,
- verstehen und verwenden ein umfangreicheres Repertoire an Zeitformen für ihnen bekannte gegenwärtige, vergangene oder zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte,
- verstehen und verwenden ein erweitertes Spektrum von Strukturen zum Ausdruck von Handlungsperspektiven (aktive und passive Satzkonstruktionen),
- drücken Strukturen aus, erkennen die Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen,

Lebewesen und Sachverhalten und beschreiben diese mit variierenden einfachen Satzmustern,

- verstehen und verwenden Strukturen, mit denen sie wörtlich und vermittelt Informationen wiedergeben,
- verstehen und verwenden Strukturen, die grundlegende Bedingungen und Bezüge ausdrücken.

Schuljahrgang 10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein gefestigtes Repertoire grammatischer Strukturen, die in Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie verwenden die ihnen vermittelten grammatischen Strukturen zunehmend differenziert. Sie beherrschen in zunehmendem Maße auch komplexere und alternative Strukturen und setzen sie variabel ein. Sie sind sich darüber hinaus in Ansätzen stil- und registerspezifischer Unterschiede bewusst. Sie machen noch Fehler, aber es ist klar, was ausgedrückt werden soll (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen und verwenden komplexe Aussagen in bejahter und verneinter Form, Fragen und Aufforderungen,
- verstehen und verwenden ein umfangreiches Repertoire an Zeitformen für gegenwärtige, vergangene oder zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte,
- erkennen und geben verschiedene Strukturen, die Gleich-, Vor- und Nachzeitigkeit ausdrücken, wieder,
- drücken Strukturen aus, erkennen die Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten und beschreiben diese mit variierenden Satzmustern,
- verwenden gelernte Strukturen zunehmend selbstständig kohärent und differenziert in freierer Textproduktion. Dies betrifft besonders Handlungsperspektiven, die Wiedergabe von Informationen in direkter und indirekter Rede sowie die Formulierung von Bedingungen und Bezügen.

Aussprache und Intonation

Im Laufe des Sprachlernprozesses verfügen die Schülerinnen und Schüler zunehmend über Aussprache- und Intonationsmuster der Standardsprache, die eine weitgehend störungsfreie Kommunikation ermöglichen.

Korrekte Aussprache und Intonation sind von Beginn des Sprachlernprozesses an unverzichtbar. Sie sind integrativer Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs.

Orthografie

Die Schülerinnen und Schüler schreiben den erworbenen Wortschatz hinreichend korrekt und wenden grundlegende Regeln der Interpunktion so an, dass ihre Texte verständlich verfasst sind.

3.2 Methodenkompetenzen

In der Auseinandersetzung mit Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung wie das Erkennen und Formulieren des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Identifizieren und Dokumentieren der Informationen sowie das Prüfen auf thematische Relevanz, sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit. Derartige Strategien sind Elemente zur Erlangung übergreifender Methodenkompetenz.

Durch analytische und produktive Annäherungen erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Medienprodukte Ergebnisse eines Gestaltungsprozesses sind und dass Wirkung und Einfluss der Medien kritisch bewertet und eingeschätzt werden müssen. Medien unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung, fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen sowie die Fähigkeit, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Systematisch zu entwickeln sind ebenfalls Methodenkompetenzen für das selbstständige und kooperative Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-)Lernen und für den Ausbau der herkunftssprachlichen Kompetenzen. Hierzu vermag das Niederländische aufgrund seiner Mittelstellung zwischen dem Deutschen und Englischen Erhebliches beizutragen. Im reflektierenden Umgang mit der niederländischen Sprache erzielen die Schülerinnen und Schüler einen deutlichen Zugewinn an Sprachbewusstheit. Sie setzen sich mit einer Fülle von an der Oberfläche ähnlichen sprachlichen Formen, Strukturen und Wendungen auseinander, die in den unterschiedlichen Sprachen jeweils mit unterschiedlichen Bedeutungen und Funktionen verknüpft sein können.

Die folgenden Methoden und Arbeitstechniken sind von Schuljahrgang 6 bis 10 systematisch einzuüben, sodass sie mit wachsender Effektivität eingesetzt werden können.

Textrezeption (Hör- und Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen)

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden die verschiedenen Techniken des globalen, suchenden und detaillierten Hörens und Lesens auf unterschiedliche Textsorten an,
- verschaffen sich schnell einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes,
- kennzeichnen wichtige Textstellen,
- setzen unterschiedliche Techniken zum Notieren und Ordnen von Grundgedanken und Detailinformationen ein (u. a. strukturierende Randnotizen, Zwischenüberschriften, *mind maps*),
- schließen Verständnislücken mithilfe des Kontextes (*voorspellend lezen*),
- verwenden Wörterbücher.

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler

- verständigen sich in realen Alltagssituationen mit unterschiedlichen, niederländischsprachigen Personen und überwinden Verständigungsprobleme durch Interaktionsstrategien (Rückfragen, Vereinfachungen, Umschreibungen, Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel),
- setzen Techniken der Sprachmittlung ein.

Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler

- beschaffen sich Informationen aus unterschiedlichen niederländischsprachigen Textquellen, vergleichen diese Informationen, wählen aus ihnen aus und bearbeiten sie,
- nutzen Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Text,
- tragen Texte mithilfe von Stichworten und Gliederungen mündlich vor und verfassen sie schriftlich,
- führen die Phasen der Textproduktion (Entwerfen, Schreiben/Vortragen, Überarbeiten/Evaluieren) selbstständig durch,
- setzen Hilfsmittel zur Erstellung von Texten (Wörterbücher, Grammatiken) zielorientiert ein.

Lernstrategien

Lernstrategien beziehen sich auf den Erwerb der sprachlichen Mittel.

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen, z. B. Wörterbücher und Grammatiken, selbstständig,
- wenden Verfahren zur Vernetzung (z. B. mind maps), Strukturierung (z. B. Wortfelder) und Speicherung (z. B. Wortkarteien) von sprachlichen Mitteln an.

Präsentation und Medien

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen Präsentationstechniken ein (Medienwahl, Gliederung, Visualisierung und Gruppenpräsentation),
- nutzen neue Technologien zur Informationsbeschaffung, zur kommunikativen Interaktion und zur Präsentation der Ergebnisse.

Lernbewusstheit und Lernorganisation

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten sowie ihre Bedeutung für die Erweiterung des eigenen Horizontes,
- organisieren Partner- und Gruppenarbeit. Sie entscheiden dabei über die Zielbeschreibung, die Rollenverteilung, den Ablauf und die Präsentationsformen,
- arbeiten einzeln, mit einem Partner oder längere Zeit in Gruppen zusammen,

- arbeiten projektorientiert,
- erkennen und nutzen für sie förderliche Lernbedingungen, organisieren ihre Lernarbeit und teilen ihre Zeit ein,
- finden Regeln und erkennen Fehler und nutzen diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess ,
- beschreiben ihren eigenen Lernfortschritt und dokumentieren diesen z. B. in einem Portfolio.

3.3 Interkulturelle Kompetenzen

Der Niederländischunterricht entwickelt systematisch interkulturelle Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Einstellungen und Handlungen durch die eigene Kultur bedingt sind. Sie lernen, anderen Wertesystemen und Verhaltensmustern tolerant und kritisch zu begegnen und stärken dabei auch ihre eigene kulturelle Identität.

Interkulturelle Kompetenzen gehen somit über deklaratives Wissen und das Beherrschen von Techniken hinaus. Sie machen sich in Haltungen bemerkbar, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden und die Lernenden zunehmend zu Mittlern zwischen der eigenen und den Kulturen der Zielsprache machen.

Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist mit der Schulzeit nicht abgeschlossen.

Auf der Basis eines Orientierungswissens zu exemplarischen Themen und Inhalten entwickeln Schülerinnen und Schüler Interesse und Verständnis für andere kulturspezifische Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und Lebensbedingungen.

Sie lernen mit kultureller Differenz umzugehen und erhalten einen Zugang zum gesellschaftlichen Leben der Kulturen der Zielsprache.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen elementare Kommunikations- und Interaktionsregeln ausgewählter niederländischsprachiger Länder und verfügen über ein entsprechendes Sprachregister, das sie in vertrauten Situationen anwenden,
- sind neugierig auf Fremdes, aufgeschlossen für andere Kulturen, akzeptieren kulturelle Vielfalt und sehen sie als Bereicherung für ihr Leben,
- sind bereit, sich auf fremde Situationen einzustellen und sich in Situationen des Alltagslebens angemessen zu verhalten,
- versetzen sich in Bezug auf die Befindlichkeiten und Denkweisen in den Partner aus der anderen Kultur hinein,
- kennen gängige Sicht- und Wahrnehmungsweisen, Vorurteile und Stereotype des eigenen und des anderen Landes und setzen sich mit ihnen auseinander,
- sind in der Lage, ungewohnte Erfahrungen auszuhalten und mit ihnen sinnvoll und angemessen umzugehen,
- nehmen kulturelle Differenzen, Missverständnisse und Konfliktsituationen bewusst wahr, ver-

ständigem sich darüber und reagieren angemessen.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich besonders auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachigen Kultur und Gesellschaft aus folgenden Bereichen:

- Alltag und Lebensbedingungen,
- zwischenmenschliche Beziehungen,
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen.

4 Niederländisch als neu beginnende Fremdsprache in der Einführungsphase

Niederländisch kann am Gymnasium auch als neu beginnende Fremdsprache in der Einführungsphase angeboten werden. Der Unterricht in der Einführungsphase und im 1. Halbjahr der Qualifikationsphase ist hauptsächlich lehrgangsorientiert, d. h., dass in dieser Zeit der Spracherwerb im Mittelpunkt steht. Mit Beginn der Qualifikationsphase sollen neben dem Lehrbuch auch literarische und landeskundliche Texte in themenorientierten Unterrichtsabschnitten behandelt werden. Diese Texte sollen einen zunehmend höheren sprachlichen Schwierigkeitsgrad aufweisen.

Aufgrund der lehrgangsorientierten Ausrichtung im 10. Schuljahrgang und im 1. Halbjahr des 11. Schuljahrgangs und der hohen Progression der Kompetenzanforderungen sind jahrgangsübergreifende Kurse nicht zulässig.

Bei den Schülerinnen und Schülern, die Niederländisch als neu beginnende Fremdsprache ab der Einführungsphase erlernen, sind andere Voraussetzungen gegeben und andere Ziele zu setzen als bei Lernenden des Niederländischunterrichts im 7. Schuljahrgang. Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase verfügen bereits über fortgeschrittene Kenntnisse in mindestens einer anderen modernen Fremdsprache, so dass sie auf bekannte Arbeits- und Lerntechniken zurückgreifen können, wie z. B. den Umgang mit Nachschlagewerken, das Lernen von Vokabeln und Grammatik sowie Methoden der Texterschließung. Auch können die Lernenden u. U. von dem in anderen Fremdsprachen gelernten Wortschatz profitieren.

Bei Niederländisch als spät erlernter Fremdsprache ergeben sich besondere didaktische und methodische Konsequenzen für den Unterricht. Der Lernprozess in diesem Lehrgang ist so ökonomisch zu gestalten, dass einzelne Unterrichtsziele miteinander kombiniert werden und der Lernprozess als Ganzes verdichtet wird. Der Erwerb kognitiver, sprachlicher und methodischer Kompetenzen muss Hand in Hand gehen. Dabei ist je nach Zielsetzung eine deduktive Vorgehensweise sinnvoll. Texterschließungsphasen im Unterricht können durch vorbereitende Hausaufgaben entlastet werden. Grammatische Phänomene können in größeren Zusammenhängen vermittelt werden. Generell ist darauf zu achten, dass der Lernstoff stärker strukturiert und systematisiert wird als im Niederländischunterricht mit Beginn im 7. Schuljahrgang. Auf diese Weise wird der kognitive Zugriff auf die Lerninhalte verstärkt.

Aufgrund der bei den Schülerinnen und Schülern vorhandenen Fremdsprachenkenntnisse bietet sich ein komparatives bzw. kontrastives Vorgehen bei der Vermittlung von Wortschatz und Grammatik an. Auch die Affinität des Niederländischen zum Deutschen sollte für entsprechende Vergleiche und Gegenüberstellungen genutzt werden, um das Lernen zu erleichtern.

Die Auswahl von Texten, die ergänzend zum Lehrbuch eingesetzt werden, soll schülerorientiert erfolgen. Dies bedeutet, dass die Texte thematisch ansprechend, gegenwartsorientiert und zu Beginn eher weniger komplex sind, damit die Schülerinnen und Schüler leichter und schneller zum aktiven Umgang mit dem Text gelangen. Dabei sollten möglichst authentische Texte verwendet werden.

Gerade bei einem Kurzlehrgang ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler an Formen selbstständigen Lernens herangeführt werden. Sie müssen erkennen, mit welchen Lernmethoden sie den Lernstoff individuell am besten bewältigen können. Sie sollen also ihre methodische Vorgehensweise reflektieren, um dann alleine oder in Zusammenarbeit mit anderen zu Lösungswegen zu kommen. Hier muss ihnen deutlich gemacht werden, dass neben den klassischen Lösungswegen auch Einfallsreichtum und Originalität zu einer Lösung führen können. All diese Lernstrategien sind im Sinne eines „life-long-learning“ übertragbar auf den weiteren Lebensweg der Schülerinnen und Schüler.

Ziel des in der Einführungsphase neu einsetzenden Niederländischunterrichts ist es nicht nur, die Lernenden zu befähigen, das Niederländische mündlich und schriftlich so zu beherrschen, dass sie in der Lage sind, den verschiedenen kommunikativen Anforderungen im Unterricht und im niederländischsprachigen Ausland zu genügen, sondern auch, sie dazu anzuregen, sich im privaten Bereich während und auch nach der Schulzeit mit dem Niederländischen zu beschäftigen. Ebenso wie die Schülerinnen und Schüler, die Niederländisch als weitergeführte Fremdsprache betreiben, müssen die mit Niederländisch in der Einführungsphase neu Beginnenden dazu befähigt werden, Niederländisch sowohl als schriftliches wie auch als mündliches Abiturfach wählen zu können. Die sprachlichen Erwartungen orientieren sich am Ende der Qualifikationsphase an einer Bandbreite zwischen den Kompetenzstufen B2 (rezeptiv) und B1 (produktiv).⁷

Übersicht der Kompetenzstufen der kommunikativen Fertigkeiten am Ende der im 10. Schuljahrgang geführten Einführungsphase und der Qualifikationsphase (Schuljahrgang 12):

Ende	Hör-u.Hör- Sehverstehen	Leseverstehen	Sprechen	Schreiben
Einführungs- phase	A2	A2	A1+	A1+
Qualifikations- phase	B2	B2	B1	B1

Die kommunikative Fähigkeit der Sprachmittlung wird nicht separat ausgewiesen.

Näheres zum Niederländischunterricht in der Qualifikationsphase regelt das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe.

⁷ vgl. EPA Niederländisch, S. 5

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Leistungs- und Überprüfungssituationen sollen die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Die mündliche Sprachverwendung ist im Niederländischunterricht von besonderer Bedeutung. Daher spielt die Überprüfung produktiver mündlicher Leistungen in der Fremdsprache eine bedeutsame Rolle.

Zur Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zählen z. B.:

- Redebeiträge zum Unterrichtsgespräch,
- Vortragen von Hausaufgaben,
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen (z. B. Vokabelnetze),
- sinngestaltendes Vorlesen (auch Vorlesewettbewerbe),
- szenische Darstellungen,
- Präsentationen, auch mediengestützt,
- Vortragen von Ergebnisse aus Partner- oder Gruppenarbeiten,

- kooperative Leistungen im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeit,
- Phasen der Unterrichtsgestaltung durch Lernende,
- mündliche Überprüfungen,
- Unterrichtsdokumentationen,
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe).

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge ist Folgendes zu beachten:

- Intonationsmuster beim Vortragen eines geübten Textes,
- Verständlichkeit der Aussage,
- Länge und sprachliche Komplexität der Äußerung,
- erfolgreiche Beteiligung an Dialogen,
- Verwendung von adressatengerechten, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln und Gesprächsstrategien,
- Verwendung von Reparationsstrategien beim zusammenhängenden Sprechen,
- Themenorientierung der Äußerung,
- Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

In schriftlichen Leistungsüberprüfungen werden im Unterricht erworbene Kompetenzen des Hör- und des Hör-/Sehverstehens, des Leseverstehens, des Schreibens und der Sprachmittlung gemessen. Im Fach Niederländisch sind Lernkontrollen so zu konzipieren, dass Kompetenzen schwerpunktmäßig überprüft werden, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Rezeptive und produktive Kompetenzen sind innerhalb eines Schuljahres gleichermaßen zu überprüfen und bei der Bewertung zu berücksichtigen. Es ist bei der Vorbereitung der Lernkontrollen festzulegen, welche Aufgabenformate zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen geeignet und welche Leistungen für die erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe zu erbringen sind. Eine isolierte Überprüfung von Lexik und Grammatik (z. B. Formenabfrage - auch in Lückentexten -, Vokabelgleichung) ist nicht zulässig. Aufgaben sind so zu stellen, dass die Anwendung der sprachlichen Mittel in einen situativen Kontext eingebettet ist. Bewertet wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung. Lexikalische, grammatische, orthografische und gegebenenfalls phonologische Teilleistungen haben bei diesem integrativen Bewertungsansatz eine dienende Funktion. Diktate sind darüber hinaus auch wegen ihrer diagnostischen Unschärfe zur Leistungsfeststellung nicht geeignet.

Bei der Erstellung von Aufgaben ist zu gewährleisten, dass den Schülerinnen und Schülern die Aufgabenformate vertraut sind.

Bei der Korrektur sind Verfahren zu verwenden, die die sprachlichen Verstöße erfassen und sie in Beziehung zu der kommunikativen Leistung der Schülerinnen und Schüler setzen (integrative Bewertung der sprachlichen Leistung). Daher orientiert sich die Gewichtung und Bewertung der sprachlichen Verstöße am Grad des Gelingens der Kommunikation. Kern der Bewertung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Die Bewertung muss eine kurze schriftliche Rückmeldung über die festgestellten Stärken und Schwächen der Leistung beinhalten.

Die mündliche und/oder schriftliche Sprachmittlung hat gegenüber Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben ein geringeres Gewicht.

Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 – 10 des Gymnasiums“ in der jeweils geltenden Fassung. Auf die Möglichkeit, eine der verbindlichen schriftlichen Lernkontrollen in den Schuljahrgängen 7 – 9 durch eine mündliche Lernkontrolle oder eine andere fachspezifische Lernkontrolle zu ersetzen, wird ausdrücklich hingewiesen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Quantität und die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich sind. Die Bestimmungen des Erlasses „Zeugnisse in den allgemein bildenden Schulen“ sind zu berücksichtigen.

6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund der Ergebnisse interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätssicherung und zur Qualitätsentwicklung des Faches bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet gegebenenfalls vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest,
- entscheidet, welches Schulbuch eingeführt werden soll und trifft Absprachen zu Lektüren, sonstigen Materialien und Medien, die den Aufbau der Kompetenzen fördern,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zur Medienkompetenz,
- trägt zur Entwicklung des schulischen Methodenkonzeptes bei,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr sowie zur Konzeption und Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt zur Festlegung der Zeugnisnote das Verhältnis von schriftlichen Leistungen und den Leistungen, die durch die Mitarbeit im Unterricht (mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen) erbracht wurden,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt ggf. an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufsbezogene Bildungsgänge mit,
- stimmt ggf. die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schulen ab,
- wirkt bei der Entwicklung des Förderkonzeptes der Schule mit und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- fördert das Fach Niederländisch durch schulische und außerschulische Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, grenzüberschreitende Schülerbegegnungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben und Zertifikatsprüfungen, Theaterbesuche etc.),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und lässt sich über die Fortbildungsinhalte informieren.

Anhang

A 1 Aufgabenformate zur Überprüfung der Kompetenzen

Die folgenden Tabellen enthalten Beispiele, die zur Überprüfung der erreichten Niveaus in den kommunikativen Fertigkeiten geeignet sind.

Schuljahrgänge 6/7

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text-/Materialgrundlagen und Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> Lautsprecherdurchsagen Kurzdialoge Geschichten Comics Lieder 	<ul style="list-style-type: none"> Hörtext im Ganzen verstehen und situativ einordnen aus dem Hörtext Informationen entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> <i>multiple choice</i> Zuordnung <i>goed/fout</i> kurze Notizen in einer Tabelle/ einem Raster
Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> private und öffentliche Alltagstexte, Erzähltexte 	<ul style="list-style-type: none"> den Lesetext global verstehen und gezielt Informationen entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> <i>multiple choice</i> Zuordnung <i>goed/fout</i> kurze Notizen in einer Tabelle/einem Raster
Interaktives Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> kurze Situationsbeschreibungen, Bilder, Rollenkarten 	<ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute Themen führen ein Interview mit Hilfen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> vorbereitete und spontane Fragen stellen und darauf reagieren, ggf. auf Notizen gestützt
Monologisches Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> Bilder, Realia, Pläne und Skizzen 	<ul style="list-style-type: none"> von Personen und Ereignissen erzählen Gegenstände beschreiben Mini-Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> freies, materialgestütztes Sprechen
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> Briefe, E-Mails Bilder, Realia, Formulare, Pläne und Skizzen 	<ul style="list-style-type: none"> Mitteilungen schreiben über Personen und Ereignisse schreiben freie Textproduktionen in geringem Umfang 	freies Schreiben, evtl. materialgestützt: <ul style="list-style-type: none"> Postkarten u. E-Mails kurze Personenbeschreibungen anfertigen zu Bildvorlagen einen kurzen Text erstellen
Sprachmittlung	s. Schuljahrgang 10		

Schuljahrgänge 8/9

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text-/Materialgrundlagen und Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Dialoge • Radiosendungen und Fernseh-meldungen • Filmausschnitte/ Filme • Lieder • längere Geschich-ten 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselwörter und Themen identifizieren • gezielt Informa-tionen entnehmen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • kurze Notizen anfertigen
Leseverstehen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • Sachtexte 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • gezielt Informa-tionen und ggf. Argumente ent-nehmen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • Informationen nach vor-gegebenen Kriterien aus-werten und zu-ordnen
Interaktives Sprechen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • kurze problem-orientierte Text-grundlagen, Car-toons 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche in Gang halten • ein Interview vor-bereiten und durchführen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • eigenen Stand-punkt darlegen und auf andere reagieren, ggf ge-stützt auf Notizen
Monologisches Spre-chen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • fiktionale Texte • Informations-broschüren 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • über vertraute Themen spre-chen, den eige-nen Standpunkt formulieren • über Texte spre-chen und eine ei-gene Meinung dazu äußern • kurze Präsen-tationen 	s. Schuljahrgänge 6/7
Schreiben	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • fiktionale Texte • Informations-broschüren 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • über vertraute Themen schreiben • freie Text-produktionen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 <ul style="list-style-type: none"> • Notizen verfassen • Briefe schreiben • Geschichten schreiben nach sprachlichen Vor-gaben
Sprachmittlung	s. Schuljahrgang 10		

Schuljahrgang 10

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text-/Materialgrundlagen und Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche • Vorträge • Nachrichtensendungen aus Radio u. Fernsehen • Filme 	s. Schuljahrgänge 8/9	s. Schuljahrgänge 8/9
Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> • längere fiktionale und nicht-fiktionale Texte 	s. Schuljahrgänge 8/9	s. Schuljahrgänge 8/9
Interaktives Sprechen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 <ul style="list-style-type: none"> • Grafiken • audio-visuelle Impulse 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 <ul style="list-style-type: none"> • in einer Diskussion Standpunkte äußern und erfragen 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 <ul style="list-style-type: none"> • spontan Fragen stellen und darauf reagieren
Monologisches Sprechen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 <ul style="list-style-type: none"> • Websites • audio-visuelle Impulse 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 <ul style="list-style-type: none"> • eigene Meinung erklären und begründen • Textinhalte bewerten • strukturierte Präsentationen 	s. Schuljahrgänge 6/7
Schreiben	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 <ul style="list-style-type: none"> • audio-visuelle Impulse • Zeitungsartikel 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 <ul style="list-style-type: none"> • Informationen zusammenfassen • kurze Berichte verfassen, Stellung nehmen • kreative Texte schreiben 	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 <ul style="list-style-type: none"> • strukturierte Berichte, Argumentationen und Stellungnahmen sowie Personenporträts • nach Perspektivwechsel Geschichten schreiben • Fortführen von Geschichten
Sprachmittlung Die Kompetenz der Sprachmittlung muss ab Schuljahrgang 6 systematisch aufgebaut werden. Die Materialien, Aufgaben und Überprüfungsformate müssen an das jeweilige Niveau angepasst werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Hinweisschilder, Mitteilungen, Formulare, Ansagen, kurze Gebrauchstexte, Interviews und Gespräche in mündlicher oder schriftlicher Form 	<ul style="list-style-type: none"> • adressatengerechtes und aufgabenorientiertes Übertragen von Informationen von einer Sprache in die andere 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele mit niederländischen und deutschen Gesprächspartnern • selektives mündliches und schriftliches Übertragen von Informationen in einer realistischen Alltagssituation

Anhang A 2 Kompetenzstufen

Übersicht der Kompetenzstufen der kommunikativen Fertigkeiten am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs

Ende Schuljg.	Hör-u. Hör-/ Sehverstehen			Leseverstehen			Sprechen			Schreiben		
	RS	IGS*	GYM	RS	IGS*	GYM	RS	IGS*	GYM	RS	IGS*	GYM
6	A1+			A1			A1			A1		
7		A2+	A2+		A2+	A2+		A2	A2		A2	A2
8	A2+			A2+			A2			A2		
9	B1	B1+	B1+	B1	B1+	B1+	A2+	B1	B1	A2+	B1	B1
10	B1+	B2	B2	B1+	B2	B2	B1	B1+	B1+	B1	B1+	B1+

*Schülerinnen und Schüler einer IGS, die erst im 7. Schuljahrgang mit dem Unterricht im Fach Niederländisch begonnen haben, erreichen die für die Schuljahrgänge 7 und 9 angegebenen Kompetenzniveaus noch nicht vollständig.

37

Übersicht der Kompetenzstufen der sprachlichen Mittel am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs (Wortschatz und Grammatik)

Ende Schuljg.	Wortschatz			Grammatik		
	RS	IGS*	GYM	RS	IGS*	GYM
6	A1			A1		
7		A2	A2		A1+	A1+
8	A2			A2		
9	A2+	B1	B1	A2+	A2+	A2+
10	B1	B1+	B1+	B1	B1+	B1+

Die kommunikative Fähigkeit der Sprachmittlung wird nicht separat ausgewiesen.

Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen⁸

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

⁸ Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C 2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C 1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C 2	wie C1
C 1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.
Leseverstehen allgemein	
C 2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C 1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Interaktion allgemein	
C 2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C 1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B 2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B 1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw. Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A 2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen. Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

Schriftliche Produktion allgemein	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
Berichte und Aufsätze schreiben	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
B 2	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
B 1	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen.
	Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
C 2	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C 1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C 2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachliche und idiomatische Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C 1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
Grammatische Korrektheit	
C 2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C 1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C 2	wie C1
C 1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.
Beherrschung der Orthografie	
C 2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C 1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
C 2	<p>Verfügt über gute Kenntnisse und idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.</p> <p>Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren.</p> <p>Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.</p>
C 1	<p>Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wieder erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt.</p> <p>Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.</p>
B 2	<p>Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.</p> <p>Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrecht erhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.</p>
B 1	<p>Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.</p>
A 2	<p>Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken.</p> <p>Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.</p> <p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt.</p> <p>Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.</p>
A 1	<p>Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.</p>